



xtraGrün Kassel

Informationen der Fraktion im Rathaus · Herbst 2014

Kinners, näh!

Liebe Leserin, lieber Leser,

Es gab nach dem verregneten Sommer dann doch noch herbstlich-sonnige Tage in Kassel, die versöhnlich stimmten. Tage wie diese sind es, an denen Kassel seine volle Stärke ausspielen kann: wandern im Habichtswald oder einige Etappen auf dem Kassel-Steig bezwingen. Manche Kasseler*innen sind schon das zweite Mal auf diesem wunderbaren Rundkurs unterwegs, diesmal nur „anners rum“ – und von überall hat man einen tollen Blick auf unsere Stadt.

Auch wir wollen in dieser xtraGrün-Ausgabe einen Blick auf Kassel werfen, und zwar auf die Familienfreundlichkeit unserer Stadt. Was haben wir (jungen) Familien zu bieten, was muss noch getan werden? Können Familien ihre Kinder in Kita und Hort gut unterbringen? Reichen die Plätze in den Ganztagschulen aus? Gehen wir bei der inklusiven Bildung behutsam vor? Wie kommen wir zu mehr Bildungsgerechtigkeit und einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Weiter beschäftigen wir uns mit der Energiewende vor Ort. Wir beleuchten den Stand der Dinge sowie die Signale aus Berlin und Wiesbaden. Außerdem widmen wir uns dem spannenden Thema documenta 14.



Und wie immer an dieser Stelle: Schreiben Sie uns Ihre Ideen, wir sind auf Sie als kritische Bürgerin und kritischen Bürger angewiesen.

Dieter Beig
Fraktionsvorsitzender

Themenschwerpunkt

FAMILIENFREUNDLICHE STADT

Beiträge zu Inklusion, Ganztagsbetreuung und weiteren Angeboten für Familien finden Sie auf den Seiten 2 und 3.

Energiewende zum Mitmachen



Die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Uni-Bibliothek ist das Aushängeschild des Projekts solarcampus.

Während die schwarz-rote Bundesregierung eine halbe Rolle rückwärts macht und mit der Novelle zum Erneuerbare-Energien-Gesetz die Kohleenergie und die großen Konzerne schützt, gibt die schwarz-grüne Landesregierung Grund zur Hoffnung: Denn sie setzt sich für eine Stärkung der Kommunen ein, indem sie den Städten und Gemeinden eine wirtschaftliche Beteiligung an der Energiewende ermöglicht. Wie ist die aktuelle Lage und wie könnte es weitergehen? Eine Standortbestimmung mit Ausblick in vier Akten.

1 Warum immer ich?

Am Anfang steht immer die Frage nach der Zuständigkeit. Warum also sollte ich mich für die Energiewende verantwortlich fühlen? Die Antwort ist ganz einfach: Weil sie eine Chance ist! Nordhessen ist im Bereich erneuerbare Energien Vorreiter und hat in 2012 mit mehr als 100 Millionen Euro Wertschöpfung in der Region maßgeblich von dieser Dynamik profitiert. Auch uns Grünen ist die wirtschaftliche Bedeutung der Energiewende auf lokaler Ebene nicht unbekannt. Und noch einmal: Für das Klima und somit für die kommenden Generationen ist sie wichtig, und die Erneuerbaren machen uns unabhängiger von Energielieferungen aus Krisengebieten.

2 Da kann ja jeder kommen!

Das ist richtig. In Form von Bürgerenergiegenossenschaften gibt es immer mehr Möglichkeiten, sich als Bürger*in direkt zu beteiligen. 350 Mitglieder*innen gehören der Genossenschaft Bürger Energie Kassel an. Dass die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) das Engagement bremst, ist ärgerlich. Würden unnötige, bürokratische Hürden die genossenschaftlichen Aktivitäten nicht erschweren, wäre die Arbeit wesentlich einfacher und könnte zu noch mehr Bürgerbeteiligung, Demokratisierung der Prozesse und Akzeptanz der neuen Technologien beitragen. Apropos Beteiligung: Die Energiewende kann schon auf dem eigenen Dach beginnen. Mit dem Solardachfinder der Stadt Kassel kann jede*r im Stadtgebiet überprüfen, ob Dachflächen für Photovoltaik oder Solarthermie geeignet sind. www.stadt-kassel.de/stadtplan/themen/solardachfinder/

3 Das haben wir schon immer so gemacht!

Was wir als Gesellschaft leider schon immer gemacht haben, ist, die fossilen Energieträger hochgradig zu subventionieren. Und es steht ja schon lange fest: Sowohl für Atom- als auch

für Kohlestrom wird die größte Rechnung erst noch kommen. Die Kosten für eine halbe Ewigkeit an Endlagerung des giftigen Atom- mülls lassen sich nicht wegdiskutieren. Und was uns durch zunehmende Unwetter aufgrund von Klimaveränderungen noch blüht, lässt sich kaum vorhersehen. Vor diesem Hintergrund wirken die Subventionen und Investitionen in die erneuerbaren Energien plötzlich gar nicht mehr so groß. Innovative Wirtschaftspolitik, Klimaschutz, Bürgerbeteiligung – das haben wir als Grüne eigentlich schon immer gemacht.

4 Wo kommen wir denn da hin?

Die Region Nordhessen ist auf dem besten Weg, sich bereits 2020 aus eigenen regenerativen Ressourcen versorgen zu können. Das geht aus einer gemeinsamen Studie des Fraunhofer-Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) und der Stadtwerke Union Nordhessen (SUN) hervor. Die städtische Wohnungsbaugesellschaft GWG investiert in den nächsten Jahren etwa 100 Millionen Euro in die energieeffiziente Sanierung ihres Wohnungsbestandes. Davon profitieren übrigens auch die Handwerker*innen der Region. Und die Städtische Werke AG investiert circa 80 Millionen in weitere Windparks. Der Verkehrsentwicklungsplan 2030 legt den Grundstein für moderne Mobilität, die Lebensqualität schafft und dabei auch noch energiesparender ist. Die Fachkompetenz für die Energiewende in der Region wird sich durch die Ansiedlung von Fraunhofer IWES am KulturBahnhof noch verstärken.

BÜRGER ENERGIE KASSEL

Die Genossenschaft Bürger Energie Kassel gibt es seit dem 21. März 2013. Interessierte Menschen aus der Region können die Energiewende in Nordhessen unterstützen. Indem Sie sich finanziell an regenerative Erzeugungsanlagen beteiligen, profitieren sie von den so erwirtschafteten Erträgen. Das stärkt die regionale Energiepolitik und stärkt die nordhessische Wirtschaft. Mehr Infos unter www.be-kassel.de

Fraktion in Aktion

Anträge

DEBATTE

Resolution

Beschlüsse

Politik vor Ort



© VCD/Markus Bachim

Sicherheit für Fußgänger*innen

Die grüne Fraktion fordert von der Stadt Kassel, mehr für die Verkehrssicherheit zu tun. Im vergangenen Jahr verunglückten in Kassel 153 Fußgänger*innen im Straßenverkehr. 2010 waren es 99. Laut einer Studie des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) gehört Kassel zu den gefährlichsten unter Deutschlands Städten mit mehr als 100.000 Einwohner*innen. Nach Ansicht der Grünen muss überprüft werden, wo Gefahrenstellen für Fußgänger*innen

existieren und wie man möglichst schnell mehr Sicherheit gewinnen kann. Dazu beitragen können laut Gernot Rönz, verkehrspolitischer Sprecher, eine frühe und gute Verkehrserziehung, weniger kombinierte Geh-Radwege und – dort wo nötig – auch Temporeduzierungen.

Engagement für Familien

Ein familienfreundlicher Kurs in der Stadtpolitik ist einer der grünen Punkte im Haushaltsplan 2015. Den hat der Magistrat zur Beratung in die Stadtverordnetenversammlung eingebracht. So sollen unter anderem im kommenden Jahr 54 neue Plätze für Kinder unter drei Jahren, 42 neue Kindergartenplätze und 100 neue Hortplätze entstehen. Für 2015 sind insgesamt Ausgaben in Höhe von 733,8 Millionen Euro im Verwaltungsentwurf des Haushalts vorgesehen. Die geplanten Einnahmen belaufen sich auf 718,6 Millionen Euro. Die Differenz von 15,1 Millionen Euro liegt damit in dem Rahmen, den Stadt und Land im Hinblick auf den Rettungsschirm vereinbart haben.

Mittel für Kommunen

Die Kasseler Stadtverordnetenversammlung soll Hessens Landesregierung und Landtag auffordern, die Kommunen zukünftig finanziell bedarfsgerecht auszustatten. Dazu gehören, es Städten und Gemeinden zu ermöglichen, auch die gesellschafts- und sozialpolitisch notwendigen freiwilligen Aufgaben erfüllen zu können und nicht nur ihre Pflichtaufgaben. Kultur und Sport dürften nicht als ausschließlich freiwillige Aufgaben aus dem Kommunalen Finanzausgleich ausgeklammert werden, erläutert die haushaltspolitische Sprecherin Dorothee Köpp den Antrag. Nach einem Urteil des Staatsgerichtshofs ist eine Neugestaltung des Kommunalen Finanzausgleiches bis 2016 erforderlich.

Meilenstein für Tierschutz

Hessen gibt seinen Städten und Gemeinden grünes Licht für die Kastrations- und Registrierpflicht für freilaufende Katzen. Nach Ansicht der grünen Rathausfraktion ist die Verordnung zur Rechtsgrundlage im Bundestier-



schutzgesetz ein Meilenstein für den Tierschutz. Sie bietet Kommunen wie Kassel die lang erwartete Grundlage dafür, selbst zu handeln und gegen die Verwahrlosung streunender Katzen vorzugehen. Nun müsse Bürgermeister Jürgen Kaiser die praktische Umsetzung in die Wege leiten, betont Christine Hesse, tierschutzpolitische Sprecherin. Die Zahl der ausgesetzten, herrenlosen und wild lebenden Katzen ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen.



© Luis Louro - Fotolia.com

Kassel auf dem Weg zur Modellregion Inklusive Bildung

Eine Schule für alle – Ein Gewinn für alle

Jeder Mensch hat ein Recht darauf, ein gleichberechtigter Teil der Gesellschaft zu sein. Das sehen die Grünen nicht erst seit der Verabschiedung und Ratifizierung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen 2009 so. Das ist schon immer ein Bestandteil grüner Politik. Dazu gehört auch eine „Schule für alle“, also gemeinsamer Unterricht für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung: Inklusive Bildung.

Nach Ansicht der grünen Rathausfraktion ist es erforderlich, das Bildungssystem so auszurichten, dass Teilhabe diskriminierungsfrei möglich ist. Schüler*innen mit Behinderungen sollen sich in Zukunft nicht an die bestehenden Schulstrukturen anpassen müssen. Vielmehr muss sich das Schulsystem den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen anpassen.

Eltern und Kinder im Mittelpunkt

„Es geht längst nicht mehr um die Frage ob, sondern wie wir Inklusive Bildung umsetzen und gestalten“, betont Dr. Martina van den Hövel-Hanemann, bildungspolitische Sprecherin der Grünen. Eine Antwort darauf lautet aus grüner Sicht: als transparenten Prozess unter Einbindung aller beteiligten Akteure mit Eltern und Kindern im Mittelpunkt.

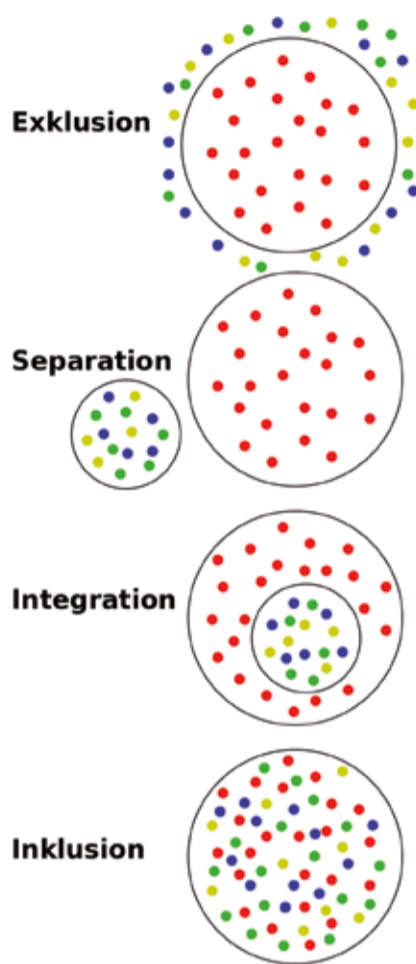
Ein wegweisender Schritt ist bereits getan: Die Stadt Kassel wird sich bei der hessischen

Landesregierung als Modellregion Inklusive Bildung Kassel bewerben. Das hatte die Stadtverordnetenversammlung auf grünen Antrag entschieden. Ein Rahmenkonzept zu „Inklusive Bildung in Kassel“ ist derzeit in Arbeit. Es soll dazu beitragen, in Kassel flächendeckende inklusive Beschulung anzubieten, stationäre Systeme ab- und inklusive Angebote für alle Förderschwerpunkte aufzubauen.

Ängste abbauen, Kompetenz erhalten

Schon die thematische Auftaktveranstaltung im Mai, zu der Kassels grüne Schuldezernentin Anne Janz eingeladen hatte, machte deutlich, dass Beteiligung und Information dabei zu jedem Zeitpunkt des Prozesses im Vordergrund stehen werden. Nur so lassen sich Ängste und Vorbehalte abbauen.

Dabei ist es wichtig, die Diskussion nicht auf eine Debatte um Schulformen zu verkürzen, sondern bestehende Kompetenzen aus den Förderschulen zu erhalten. Für eine erfolgreiche Umsetzung Inklusiver Bildung ist es laut van den Hövel-



Hanemann erforderlich, die derzeit an Förderschulen bestehende Sach- und Personalkompetenz zu erhalten und gezielt mit den Regelschulen zu vernetzen.

Rückgang an Förderschulen

Dafür spricht auch, dass in Kassel in den vergangenen zehn Jahren die Zahl der Schüler*innen an Förderschulen um mehr als ein Viertel zurückgegangen ist: von 1670 im Schuljahr 2003/2004 auf aktuell 1211. Auch diese Entwicklung gilt es zu beachten. Einige Ideen sind bereits in der konkreten Diskussion: Wenn nun eine Regelschule in das Gebäude der Wilhelm-Lückert-Schule einzieht, die Förderschwerpunkte Sprache, Hören und Sehen aber beibehalten werden, wäre

das eine sehr gute Lösung für alle Beteiligten. In der Diskussion ist ebenfalls, an der Astrid-Lindgren-Schule bis zum Sommer 2015 ein zentrales Beratungs- und Förderzentrum einzurichten.

An der Arbeit an einem Rahmenkonzept sind eine Steuergruppe der Stadt Kassel und des Staatlichen Schulamts, ausgewählte

Vertreter*innen aus Ämtern und Institutionen sowie weitere Fachleute in elf Arbeitsgruppen beteiligt. Sie kümmern sich um Themen wie Schulentwicklung und -organisation, Unterrichtsentwicklung, Elternarbeit und Schülerbeteiligung sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Inklusive Bildung respektiert den Wunsch vieler Eltern, eine freie Schulwahl für ihre Kinder treffen zu können. Die grüne Bildungspolitikerin weist allerdings darauf hin, dass man Inklusive Bildung und Inklusion nicht einfach gleichsetzen dürfe. Gemeinsamer Unterricht bedeute noch lange nicht die Gleichstellung behinderter Menschen. Im gesellschaftlichen Leben gibt es nach ihrer Ansicht im Umgang mit Unterschiedlichkeit noch viel zu tun. Politik für Menschen mit Behinderung darf sich nicht mehr an einem längst überholten Fürsorgeprinzip und an schlichter medizinischer Versorgung orientieren. Es geht vielmehr darum, Menschenrechte zu achten und das Prinzip der Teilhabe umzusetzen.

Gute Basis: voneinander profitieren

Dafür sei Inklusive Bildung eine gute Basis. „Denn durch sie entstehen Toleranz und Verständnis, Rücksicht und Verantwortungsbewusstsein bei allen Beteiligten“, da ist sich van den Hövel-Hanemann sicher. Behinderte und nicht-behinderte junge Menschen profitieren voneinander. Die Kasseler Grünen sind überzeugt: So ist Inklusive Bildung ein Gewinn für alle.

HELFFEN BETREUEN BILDEN

Mit altersgerechten Angeboten begleitet die Stadt Kassel Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern: von der Geburt bis zur Berufswahl. Daraus ergibt sich eine Präventionskette, die in allen Lebensphasen wirkt.

Willkommen von Anfang an – Gesunde Kinder in Kassel richtet sich seit 2009 an junge Eltern. Erstes Glied in der Kette der Präventionsangebote sind Begrüßungsbesuche, bei denen Mitarbeiterinnen des Gesundheitsamts Fragen beantworten und weitere Hilfen vorstellen. 90 Prozent der jungen Eltern nehmen mittlerweile diese Unterstützung an. Die Bundesinitiative Frühe Hilfen unterstützt seit diesem Jahr Bundesländer, Landkreise, Städte und Gemeinden bei der Präventionsarbeit und ermöglicht es, die Netzwerkarbeit zu intensivieren und zum Beispiel Familienhebammen in größerem Umfang einzusetzen.

Die Vorgaben für die **U3-Kindertagesbetreuung** hat Kassel punktgenau umgesetzt: Eltern, die einen Kita-Platz für ihr unter dreijähriges Kind möchten, bekommen auch einen. Einen Rechtsanspruch darauf gibt es seit dem 1. August 2013. Betreuungsplätze mit hoher pädagogischer Qualität und flexiblen Betreuungszeiten für Kinder in den städtischen Kitas gehören zum Angebot. Dabei geht es auch ganz wesentlich um Anreize für Kinder zu gesunder Ernährung, Bewegung und Umweltbildung.

KOMMENTAR

Barrieren in den Köpfen abbauen

Wir sind alle irgendwie anders – und mit diesen Unterschiedlichkeiten Teil einer Gesellschaft. Inklusion bedeutet, Barrieren in den Köpfen abzubauen, damit alle Menschen an dieser einen Gesellschaft teilhaben können.

Was wir daher brauchen, ist Toleranz: akzeptieren, dass es – gewollte oder ungewollte – Unterschiede gibt; wertschätzen, dass Leben Vielfalt bedeutet; begreifen, dass es nur miteinander geht.

Inklusive Bildung stärkt die sozialen Kompetenzen aller Schüler*innen. Denn sie entdecken aneinander unterschiedliche Bedürfnisse und Probleme sowie ganz besondere Stärken und Potenziale. Gemeinsamer Unterricht ist unsere ganz große Chance darauf, Diskriminierungen schon in der Schule und so auch im Alltag abzubauen, indem wir dazu beitragen, dass sich behinderte und nicht-behinderte Kinder kennenlernen und voneinander lernen.

Schaffen wir dafür die Bedingungen. Inklusive Bildung kann den Grundstein legen.

Wir müssen offen und bereit für Kinder mit Behinderung sein, die eine Regelschule besuchen möchten, und sie als gleichberechtigt und gleichwertig anerkennen. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, dass die Regelschule nicht für alle Kinder der richtige Weg ist. Ihnen müssen wir nach wie vor den passenden Förderunterricht garantieren. Auch das gehört zu einem schlüssigen Konzept.

Denn entscheidend ist, es im Sinne der Kinder nicht nur gut zu meinen, sondern es gut zu machen.

Christine Hesse



Kinder- und Jugendforum

Junge Menschen machen mit

Vom Kinder- und Jugendforum hat Jugenddezernentin Anne Janz jede Menge Wünsche und Anregungen mitgenommen. Anfang Oktober konnten sich junge Kasseler Menschen im Olof-Palme-Haus wieder an Planungen und Entwicklungen in der Stadt beteiligen.

Und einige ganz konkrete Projekte wurden auf den Weg gebracht: Unter freiem Himmel soll ein Trainingscenter des Boxcamps Brückenhof und des Jugendzentrums mit Reck und Barren entstehen. In Helleböhn soll ebenfalls ein Reck aufgebaut werden – direkt am frisch sanierten Bolzplatz. Die Skater an der Marbachshöhe sollen Bänke und die Kicker vom Salvador-Allende-Haus einen höheren Zaun an ihrem Platz erhalten.

Einmal im Jahr organisiert das Kinder- und Jugendbüro zusammen mit dem Spielmobil Rote Rübe und der Kinder- und Jugendför-

derung das Kinder- und Jugendforum, an dem auch die grüne Jugenddezernentin teilnimmt, zuhört und diskutiert.



© weseetheworld - Fotolia.com

Kommune gestaltet Schule

Die Stadt Kassel ist eine von sechs Pilotregionen in Hessen für den „Pakt für den Nachmittag“ im kommenden Schuljahr. Die Landesregierung und die kommunalen Schulträger wollen damit eine verlässliche Bildungs- und Betreuungsgarantie von 7.30 bis 17 Uhr an Grundschulen anbieten. „Darin sehen wir einen wichtigen Beitrag für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, für mehr Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe“, sagt Dr. Martina van den Hövel-Hanemann, bildungspolitische Sprecherin der grünen Rathausfraktion. In Kassel beteiligen sich 13 Grundschulen an dem Nachmittagspakt.

Passender: Pakt für den Ganztag

Dabei übernehmen das Land, die Kommunen und die Jugendhilfeträger zusammen die Verantwortung für eine Betreuung bis 17 Uhr und erweitern die Zeiten auch in den Ferien. Die Grünen möchten das gemeinsame Angebot langfristig passender „Pakt für den Ganztag“ nennen, um zu zeigen, dass es dabei um Bildung, Betreuung und Erziehung als Ganzes gehen soll – und nicht um die bloße formale Zusammenlegung von für Vormittags- und Nachmittagsaktivitäten. Dazu gehört es nach Meinung der Grünen auch, die starre Trennung von klassischem Unterricht am Vormittag und Freizeitprogramm am Nachmittag aufzuheben.

Mehr Zeit und Raum für soziales Lernen

Der Ausbau zu Ganztagsgrundschulen bietet viele Chancen dafür, den Bildungsauftrag und das -angebot an die Entwicklungsbedingungen der Kinder anzupassen. Bildung als reine Vermittlung von fachlichem Wissen sollte einem ganzheitlichen Verständnis von Lehrangeboten weichen: mehr Zeit und Raum für soziales Lernen, für Bewegung, kreatives und experimentelles Arbeiten sowie musische Angebote.



„Hier sind die Kommunen auch als Schulgestalterin gefragt“, betont van den Hövel-Hanemann. Die bestehenden Kompetenzen und Erfahrungen aus der Hortarbeit sind eine gute Basis dafür und sollen in diesen Prozess integriert werden. So sieht es auch der Bildungs- und Erziehungsplan vor.

Gemeinsame Bildungspartnerschaften

Schon das Anfang 2013 vorgelegte kommunale Rahmenkonzept „Ganztage an Grundschulstandorten“ hatte die Richtung vorge-

geben: Die Entwicklung der Kasseler Grundschulen zu Ganztagsgrundschulen unterstützt Bildungspartnerschaften mit dem Ziel, den Bildungs- und Erziehungsauftrag von Familie, Schule und Betreuungseinrichtung gemeinsam zu verwirklichen.

In dem Konzept sind die Eckpunkte festgelegt, die für alle Ganztagsstandorte in der Stadt als verbindliche Standards gelten sollen. Bereits jetzt sind in Kassel 15 von 27 Grundschulen beziehungsweise Grundstu-

- ☒ bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- ☒ mehr Bildungsgerechtigkeit
- ☒ mehr Teilhabe

fen Schulen mit unterschiedlich ausgeprägten Ganztagsangeboten.

145 zusätzliche Stellen

Die sechs ausgewählten Pilotregionen werden im kommenden Schuljahr durch Steuergruppen begleitet, die aus Vertreter*innen des Kultus- und des Sozialministeriums, der Kommunalaufsicht und der Serviceagentur „Ganztägig lernen“ bestehen. Sie sollen 145 zusätzliche Stellen erhalten, um ein passendes Ganztagsangebot auf freiwilliger Basis zu entwickeln. Neben der Stadt Kassel sind die Stadt Frankfurt, die Stadt Darmstadt, der Landkreis Darmstadt-Dieburg, der Landkreis Bergstraße sowie der Landkreis Gießen mit dabei.

Verträge im Frühjahr 2015

Die Planung des Pakts für den Nachmittag sieht vor, dass zunächst funktionierende Modelle vorgestellt werden. Festgelegt sind elf Steuergruppensitzungen der beteiligten Pilotkommunen mit dem Hessischen Kultusministerium. Im Frühjahr 2015 wollen Land und Schulträger Verträge schließen, die die Verbindung von Schulträger- und Landesangeboten berücksichtigen, gemeinsame Eckpunkte festlegen und die Ressourcen benennen.

Investition in Schulsozialarbeit

Die Grünen machen sich dafür stark, die Landesmittel in mehr Schulsozialarbeit an den Grundschulen zu investieren. Denn sie unterstützt nicht nur die Ganztagsbetreuung, sondern auch die Inklusive Bildung.



Dr. Martina van den Hövel-Hanemann

Die kommunale Strategie „Kassel bildet“ verfolgt das Ziel, klassische Halbtagsgrundschulen zu modernen **Ganztagsgrundschulen** umzubauen. Dazu kooperieren Jugendhilfe und Schule sehr stark miteinander. Hintergrund dabei ist es, die Qualität der Bildung zu steigern, die Chancengerechtigkeit zu erhöhen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Kommunale Bildungsverantwortung aktiv wahrzunehmen, ist schon seit vielen Jahren ein großes Thema in der Stadt Kassel, die dafür überregional mittlerweile als Vorzeigemodell gilt.

Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Bestandteil auf dem Weg zum Ganztage an Grundschulstandorten. Diesen Prozess begleiten qualifizierte Kräfte konzeptionell sowie praktisch. Sie verzahnen die Arbeit von außerschulischen Institutionen und Bildungseinrichtungen wie zum Beispiel Vereinen, freien Trägern und Musikschulen. Finanziert werden sie derzeit über das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundesministeriums für Arbeit und zukünftig über den Pakt für den Nachmittag.

Seit dem Schuljahr 2008/2009 gibt es an acht Schulen das **Kasseler Übergangsmangement Schule-Beruf**. Das Projekt bildet die Schnittstelle zwischen Schule und Wirtschaft und unterstützt Jugendliche beim Einstieg ins Berufsleben. Zu den Maßnahmen zählen zum Beispiel frühzeitige Berufsorientierung, Bewerbungstraining und schulübergreifende Projekte. Verantwortlich für das Projekt ist das Jugendamt der Stadt Kassel in Zusammenarbeit mit der JAFKA gGmbH und den beteiligten Schulen. Neben der Stadt finanzieren die Agentur für Arbeit und das Förderprogramm Biwaq (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) das Projekt.



© Malala-Mädchenzentrum

Raum für Mädchen in der City

Mit der Einweihung des Malala-Mädchenzentrums im März hat die Mädchenarbeit einen neuen und auch prominenteren Platz in Kassel bekommen. Die Trägergemeinschaft bilden der Verein 1. Mädchenhaus Kassel und der Kasseler Jugendring. Der offene Treff in der Innenstadt ist eine weitere wichtige Facette der Jugendarbeit. Hier geht es darum, die Chancen von Mädchen und jungen Frauen in der Gesellschaft zu verbessern. Dazu gehört es auch, ihnen Raum zu geben, um erst mal für sich selbst eine Position zu finden und zu

neuen Erfahrungen außerhalb männlicher Bewertung zu gelangen. Benannt wurde die Einrichtung nach Malala Yousafzai. Die Pakistanerin macht sich für Kinderrechte stark und erhielt in diesem Jahr im Alter von 17 Jahren den Friedensnobelpreis.

① Malala-Mädchenzentrum, Mittelgasse 22, 34117 Kassel, Telefon: 0561/81 64 39 95
E-Mail: info@malala-kassel.de
www.malala-kassel.de

Skater und Kunst in Rothenditmold

2012 öffnete die Kesselschmiede in Rothenditmold. Sie ist ein hervorragendes Beispiel für den Erfolg von Beharrlichkeit und Engagement junger Menschen. Hier verknüpfen sich Jugendarbeit und Stadtentwicklung, unterstützt durch die Kinder- und Jugendförderung der Stadt Kassel.

Auf der ehemaligen Industriebrache auf dem Henschel-Gelände sind die Vereine Mr. Wilson und Cluster sowie das Café Libre aktiv und bieten Platz für Skater und junge Kunst- und Kulturschaffende. Mr. Wilson feierte als ers-

ter Skateboard-Verein Kassels gerade seinen 25. Geburtstag. Cluster e.V. bündelt seit zehn Jahren junge Kunst- und Kulturinitiativen im städtischen Raum. Das Café Libre ist ein Jugendclub, der ein vielfältiges Freizeitprogramm anbietet.

① Kesselschmiede e.V., Brandastraße 1-3, 34127 Kassel, Telefon: 0561/28 79 07 91,
E-Mail: info@kesselschmie.de
www.kesselschmie.de



Hier läuft was...



Kultur und Sport, Abenteuer, Spiel und Spaß: Einen Überblick über vielfältige Angebote sowie Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in Kassel bietet der Kinder- und Jugendstadtplan.

Er ist erhältlich im Kinder- und Jugendbüro, Mühlengasse 1, 34125 Kassel, Telefon: 0561/7 87-52 54
E-Mail: kinderjugendbuero@kassel.de
www.kinderundjugendbuero.de

Eine Liste mit Adressen von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche gibt es unter www.gruene-fraktion-kassel.de/themen/liste



RICHTFEST

Wichtiger Schritt · Der Rohbau der neuen Mensa für die Grundschule Brückenhof-Nordshausen steht. Beim Richtfest zeigten sich Schuldezernentin Anne Janz und Stadtbaurat Christof Nolda (beide Bündnis 90/Die Grünen) sehr zufrieden mit dem Projekt. Der Neubau, der ein wichtiger Schritt Richtung Ganztagschule ist, soll im Mai 2015 fertig sein. Die geplanten Kosten liegen bei 2,4 Millionen Euro.



DIRT-BIKER

Erfolgreiche Suche · Nach fünf Jahren Suche gibt es für Kassels Dirt-Biker den lang ersehnten Parcours. Bis zum Frühjahr sollen am Gelände der Sportvereinigung Olympia Hindernisse für Anfänger und Fortgeschrittene entstehen. Finanzielle Unterstützung erhalten die Mountainbiker und BMX-Radfahrer vom Kinder- und Jugendbüro Kassel sowie dem Fachausschuss für Kinder- und Jugendförderung/Beteiligungsfragen.

SPORTPARK

Soziale Stadt · In Rothenditmold hat Stadtbaurat Christof Nolda (Grüne) den neuen Spiel- und Sportpark eingeweiht. An verschiedenen Stationen entlang eines multifunktional nutzbaren Rundweges stehen Fitnessgeräte für Bein- und Hüfttraining, ein Balancierseil, ein Basketball-Zielwurftrainer und drei Turnböcke. Die Kosten in Höhe von 180.000 Euro, kommen aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“.

UMWELTSCHULEN

Nachhaltige Entwicklung · Drei Kasseler Schulen sind als Umweltschule ausgezeichnet worden. Die Grundschule Bossental, die Offene Schule Waldau und die Schule am Wall erhielten die Würdigung vom Hessischen Umweltministerium und vom Hessischen Kultusministerium. Die Auszeichnung geht an Schulen, die sich besonders für soziale und ökologische Fragen und für die Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung einsetzen.

RÄTSEL: Mitmachen und gewinnen

Auch in dieser Ausgabe suchen wir Begriffe rund um Kassel. Rätseln Sie mit und finden Sie unser Lösungswort. Des Rätsels Lösung können Sie uns per E-Mail an xtra@gruene-kassel.de oder per Post an Bündnis 90/Die Grünen, Im Kasseler Rathaus, Obere Königsstraße 8, 34117 Kassel zusenden. Ganz wichtig: Bitte vergessen Sie nicht, uns Ihren Namen und Ihre Adresse zu nennen.

Zu gewinnen gibt es dieses Mal zehn Gutscheine für Karibu, den Welt- und Regioladen in Kassel. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Einsendeschluss ist der 1. Dezember 2014.

Die Lösung der Sommer-Ausgabe lautete Konrad.



1. Bedeutendste Ausstellung für zeitgenössische Kunst
2. Stadtteil mit den meisten Einwohner*innen
3. Volksfest an der Fulda
4. Neubau auf dem Weinberg
5. Kunstwerk vor dem Kulturbahnhof
6. Fahrradmietsystem
7. Naturschutzgebiet
8. Friedensnobelpreisträgerin 2014 (Vorname)



Kinderbauernhof Schafe, Schweine und Gemüse

Zwischen Fulda und Ahna liegt der Kinderbauernhof Kassel. Das Gelände des Vereins befindet sich auf den alten Bleichewiesen Stadtteil Wesertor. Auf 4500 Quadratmetern tummeln sich Schafe, Schweine, Kaninchen, Hühner und Honigbienen. Auch eine Streuobstwiese und ein Gemüsegarten gehören dazu. Beim offenen Nachmittagsangebot können Kinder mithelfen und Beete pflanzen,

Tiere versorgen, bauen, basteln und toben. Vormittags können Schulklassen oder Kitagruppen zum praxisnahen Unterricht auf den Bauernhof kommen. Dafür ist eine Terminabsprache erforderlich.

📍 Kinderbauernhof Kassel e.V., Am Werr 8, 34125 Kassel, Telefon: 0157/78 96 69 08
www.kinderbauernhof-kassel.de



Bereitschaft für Neues

Die Kasseler Grünen halten die Aufregung in der Stadt über die Pläne des künstlerischen Leiters der documenta 14, Adam Szymczyk, für überzogen: „Kassel ist und bleibt der originäre Ort der documenta“, betont Helga Weber, kulturpolitische Sprecherin der grünen Rathausfraktion. „Die Bedeutung der Stadt Kassel für die wichtigste Ausstellung zeitgenössischer Kunst wird nicht in Frage gestellt!“ Szymczyk will Athen als weiteren Ausstellungsort der documenta 2017.

Gerade das Bürsten gegen den Strich, das Entdecken von neuen Zusammenhängen sieht Weber als Besonderheit von Kunst. Dies halte das Publikum in Atem und Sorge dafür, dass immer wieder Erwartetes in Frage und die Bereitschaft für Neues auf die Probe gestellt werde. Natürlich sei damit auch Anstrengung verbunden.

Noch kein öffentliches Thema war dieses Konzept, als die Kunsthistorikerin Annette Kulenkampff bei der grünen Fraktion zu Gast war. Die neue documenta-Geschäftsführerin, die im Juli die Nachfolge von Bernd Leifeld antrat, erläuterte die Herausforderungen der 14. documenta in drei Jahren.

Dabei bekräftigten die Rathausgrünen erneut ihre Forderung nach einem documenta-Institut. Das Archiv der weltweit bedeutendsten Ausstellung moderner Kunst brauche endlich einen dauerhaften Standort, um sie in angemessenem Rahmen zugänglich zu machen, macht die kulturpolitische Sprecherin Helga Weber nochmals deutlich. Die hessische Landesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag die konzeptionelle Erweiterung des Archivs vereinbart hat.



FÜR SIE IM RATHAUS

FRAKTIONSVORSTAND

Dieter Beig
 Stadtentwicklung und Bauen
dieter.beig@gruene-kassel.de

Eva Koch
 Umwelt, Energie,
 Verbraucherschutz und Abfall
eva.koch@gruene-kassel.de

Christin Hesse
 Kinder, Jugend und Familien, Tierschutz
christine.hesse@gruene-kassel.de

Boris Mijatovic
 Sprecher für Integration, Sport und Medien
boris.mijatovic@gruene-kassel.de

FRAKTION
Helga Weber
 Kultur, Kunst und Denkmalpflege
helga.weber@gruene-kassel.de

Gernot Rönz
 Verkehr und Demografie
gernot.roenz@gruene-kassel.de

Anja Lipschik
 Soziales
anja.lipschik@gruene-kassel.de

Dr. Andreas Jürgens
 Behinderte, Recht und Sicherheit
andreas.juergens@gruene-kassel.de

Dr. Martina van den Hövel-Hanemann
 Schule und Bildung
martina.vdhh@gruene-kassel.de

Karl Schöberl
 Wirtschaft und Arbeit
karl.schoeberl@gruene-kassel.de

Thomas Koch
 Städtische Beteiligungen, Ausbildung
 und Erwachsenenbildung
thomas.koch@gruene-kassel.de

Ruth Fürsch
 Hochschule, Religion und Senioren
ruth.fuersch@gruene-kassel.de

Kerstin Linne
 Naturschutz und Gleichstellung
kerstin.linne@gruene-kassel.de

Joachim Schleißing
 Bürgerbeteiligung, Demokratie,
 Wohnen und Friedhof
joachim.schleissing@gruene-kassel.de

Jürgen Blutte
 Region und Verwaltungssteuerung
juegen.blutte@gruene-kassel.de

Dorothee Köpp
 Finanzen und Haushalt
dorothee.koepp@gruene-kassel.de

Birgit Hengesbach-Knoop
 Gesundheit
birgit.hengesbach-knoop@gruene-kassel.de

Stephan Amtsberg
stephan.amtsberg@gruene-kassel.de

EHRENAMTLICHE STADTRÄTE
Annett Martin
annett.martin@gruene-kassel.de

Heike Mattern
heike.mattern@gruene-kassel.de

Thomas Flügge
fluegge@gruene-kassel.de

Richard Schramm
richard.schramm@gruene-kassel.de



Impressum:
 V.i.S.d.P.: Kasseler Rathausfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
 Dieter Beig, Redaktion: Lars Hofmann, Arne Träger und Steffen Müller
 Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben die
 Meinung der Verfasser*innen wieder.
 Layout: e-bildwerke + andere
 Druck: Grafische Werkstatt Kassel
 Auflage: 29.000 Exemplare

GRÜNE FRAKTION IM RATHAUS

Obere Königsstraße 8, Zimmer W120, 34117 Kassel
 Tel. 0561 787 12 94, Fax: 0561 787 21 04, E-Mail: info@gruene-kassel.de
www.gruene-fraktion-kassel.de

Ihre Ansprechpartner*innen:
 Arne Träger, Steffen Müller und Ulrike Kapusta
 Mo. - Fr. 9 - 12 Uhr und 14 - 15 Uhr und nach Absprache